

Umgang mit scheuen Katzenwelpen



Schwierige Rahmenbedingungen...

Sie haben oder möchten eine Katze zu sich nehmen, die aus einer verwilderten Population stammt? Oder generell aus einer Umgebung, wo sie von klein auf kaum bis keinen Kontakt mit Menschen gehabt hat? Wir freuen uns, dass Sie dieser Samtpfote ein liebevolles Zuhause geben möchten, und geben Ihnen hier einige Informationen zum besseren Verständnis. Eine so scheue Katze wird aller Voraussicht nach kaum je zur Schmusekatze. Was können Sie erwarten und was braucht es dazu? Stellen Sie sich grundsätzlich darauf ein, dass es Wochen bis Monate (je nach Alter der Katze) gehen kann, bis Ihre Katze wirklich zutraulich wird. Rechnen Sie auch damit, dass sich Ihre Samtpfote irgendwann durchaus anfassen lässt, aber nie wirklich kuschlige Nähe sucht. Dies hängt schlicht mit der Form des Aufwachsens und auch mit der bei Katzen vorhandenen Individualität zusammen. Das Klischee von «schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit» wird übrigens oft strapaziert, dabei liegt es mindestens so häufig einfach am Naturell der Katze – und eben den erwähnten Rahmenbedingungen. Sollte alles schnell und gut gehen und Sie eine zutrauliche Katze bekommen, wunderbar! Es wird eher die Ausnahme sein. Was können Sie tun, um dem Tierchen die idealen Voraussetzungen zu bieten?

Umgang mit scheuen Katzenwelpen

Das Geheimnis des Erfolgs...

Manchmal sind es die ganz simplen Dinge, die Erfolg versprechen. Im Umgang mit scheuen oder ängstlichen Katzen ist es das magische Wort «Geduld». Gepaart mit einer guten Portion Zeit führt das meist schon zu einer entspannten Beziehung zwischen der Katze und dem Menschen. Etwas näher betrachtet heisst Geduld eben auch warten, bis die Katze von sich aus kommt. Bis sie Signale gibt, auf die man dann reagieren kann. So ist es zum Beispiel fatal, ängstliche Katzen «zwangsstreicheln» zu wollen oder sie dauernd zu bedrängen. Der oft gutgemeinte Kontakt drängt das Tier in den Rückzug, und dort bleibt es meist auch – sehr zum Unverständnis und Missfallen des Besitzers. Ist der Mensch entspannt und locker, hat die Samtpfote die besten Voraussetzungen, um ebenso entspannt und manchmal auch unbeobachtet ihre Erkundungen zu machen und ihr Leben zu führen. Schauen Sie also nicht alle fünf Minuten nach, ob Ihre Katze noch atmet oder was sie gerade tut.

So ist es beispielsweise ratsam, den bisherigen Tagesablauf ganz normal weiterzuführen. Nur so kann sich die Katze auch an die hausüblichen Geräusche und Gepflogenheiten gewöhnen und damit zurecht kommen. Die Katze als Fluchttier sucht sich häufig ungestörte Momente, um entweder zu fressen oder das Kistchen aufzusuchen. Beobachten Sie höchstens heimlich und absolut unaufdringlich. Irgendwann verbindet die Katze viele positive Erlebnisse mit dem Menschen und dem neuen Zuhause. Sie wird immer sicherer und auf einmal automatisch im Haus rumlaufen.



Kleine Helferlein...

An dieser Stelle noch ein paar wertvolle Tipps für das Zusammenleben mit einer scheuen oder ängstlichen Katze. Bieten Sie Ihrer Samtpfote genügend Rückzugsmöglichkeiten wie Höhlen und Kratzbäume mit Liegeplatz zuoberst. Auch eine Kartonschachtel mit einem Tuch zugedeckt kann zur kleinen Wohlfühlase werden. Respektieren Sie den Rückzug Ihres Tieres. Denn weil diese Orte Sicherheit und Geborgenheit bedeuten, sollte die Katze dort möglichst nicht gestört werden. Verlässt die Katze am Anfang so einen Ort gar nicht, können Sie in den ersten Tagen ruhig Fress- und Wassernäpfe sowie das Katzenklo in der Nähe aufstellen.

Sprechen Sie in ruhigem Ton mit Ihrer Katze, erzählen Sie ihr Geschichten und unterhalten sie sie. Auch Tiere reagieren auf Tonfall und Sprache «ihres» Menschen und werden so beruhigt und eingewöhnt. Ein Anstarren kann die Katze verunsichern. Wenn Sie beobachten, denken Sie immer daran, zwischendurch zu blinzeln oder der Katze zuzuwinkern, sie empfindet das als freundliche Geste und entspannt sich. Hilfreich ist auch das Niederknien, um den Größenunterschied zu verringern. Sehr scheue Tiere entspannen sich so viel leichter, weil sie sich weniger bedroht fühlen.

Spielen Sie mit Ihrer Katze. Kleine Fellmäuse, Federangeln oder selbstgemachte Papierknäuel sind ideale Verlockungen, denen kaum eine Katze widerstehen kann. Geben Sie nicht grad auf, wenn sich der Erfolg nicht sofort einstellt. Eines Tages wird sie sich aus dem Versteck trauen und spielen. Idealerweise belohnen Sie die Katze nach dem Spielen mit einem «Goodie». So verbindet sie die positiven Dinge auch mit Essen. Der Geheimtipp Baldrian nützt bei fast allen Katzen: ein paar Tropfen auf Händen oder Spielzeug wirkt Wunder.



Beobachten Sie, ob Ihre Katze gerne gestreichelt wird, gerne engen Körperkontakt sucht oder lieber auf Distanz geht. Genauso wie der Mensch unterschiedlich auf Berührungen reagiert, ist es auch so bei der Katze. Ihre Beziehung wird am besten, wenn Sie wissen, welcher Typ Ihre Katze ist und darauf Rücksicht nehmen.

Sie haben eine Freigängerkatze und möchten gerne, dass sie auf Abruf kommt? Bei den meisten Samtpfoten funktioniert «Abrichten» mit einem Geräusch verbunden mit einem «Goodie» bestens. Wenn Sie also immer dasselbe Geräusch machen und danach ein «Goodie» verabreichen, können Sie Ihre Katze vermutlich gut trainieren – und beide haben ihre Freude. Fazit: auch scheue und ängstliche Katzen können ideale und wunderbare Begleiter werden. Sie brauchen nur etwas mehr Zeit, Geduld und Verständnis. Und freuen Sie sich an Ihrer Samtpfote, egal ob es eine Nähe suchende Schmusekatze oder eine eigenständige und eigenwillige Freigängerin ist.

